



AMANSHAUSERS

127 SAARLAND. DIE „SARROIS“ NAHMEN AN OLYMPIA 1952 TEIL – ABER DIE SAARHYMNE ERKLANG DORT NICHT. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Welt



Ludwigskirche, Am Ludwigsplatz
11, D-66117 Saarbrücken,
Deutschland.

Gerd ist Saarbrücken-Fanatiker. Er weiß alles. Er steht vor der Ludwigskirche, der berühmtesten Kirche Saarbrückens. 18. Jh. Baumeister: Stengel. Auftraggeber: Fürst Wilhelm-Heinrich von Nassau-Saarbrücken. Die Kirche heißt aber nicht Fürst-Wilhelm-Kirche, sondern Ludwigskirche. Ludwig war der Sohn und Nachfolger. Er benannte sie um. So geht es in der Geschichte. Gerd deutet auf die Seite des Kirchplatzes. Residenz des Ministerpräsidenten. Nein, nicht Lafontaine. Gegenüber wohnen Exsträflinge. Toller Ausblick, oder? Gerd kann Dinge vom Saarland erzählen, die außerhalb fast vergessen sind. Das Saarland war im 20. Jh. zweimal eigenständiges Territorium. 1920–1935 existierte das autonome „Saargebiet“. Man zahlte in Franc. Bis eine Volksabstimmung über 90 Prozent Zustimmung für Deutschland ergab – und das Dritte Reich begann. Auch nach dem Krieg ging das Saarland seinen Sonderweg. Ab 1947 gab es die Währung „Saarmark“. Nach einem Intermezzo des Franc zahlte man jedoch mit „Saarfranken“. Die Bevölkerung erhielt eine eigene Staatsbürgerschaft, sie waren nun „Sarrosis“.

Gerds Geschichte wird immer toller. Das junge Saarland nahm, mit eigener Flagge und 36 Sportlern, an den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki teil – ohne Medailenerfolg. Teresa Zenz wurde im Kanufinale immerhin Neunte. Und 1954 sogar Weltmeisterin. Erst- und letztmalig hisste man nach einem Sportereignis die Saarfahne, und die Saarmhyme erklang! In der Qualifikation für die Fußball-WM 1954 traf Saarlands Nationalmannschaft brisanterweise auf Deutschland. Man verlor gegen die BRD in Stuttgart 0:3, in

Saarbrücken 1:3. Doch gegen Norwegen reisierte man daheim torlos und feierte einen sensationellen 3:2-Auswärtssieg in Oslo.

Während wir zum „Platz des unsichtbaren Mahnmals“ kommen (wirklich nichts zu sehen!), erzählt Gerd von der politischen Tragik: Ministerpräsident Johannes Hofmann, genannt „Der Dicke“, wollte das Saarland zu einem Kleinstaat wie das benachbarte Luxemburg machen. Seine Vision des „Saarstatuts“ sah Saarbrücken als außerterritorialen Kern inmitten Europas – mit den europäischen Institutionen, die heute Brüssel und Straßburg prägen. Das Lebensprojekt des Vordenkers Hofmann (später schrieb er ein Buch „Das Ziel war Europa“) scheiterte 1955 in national aufgeheizter Stimmung an einer Volksabstimmung. 67,7 Prozent der Saarländer wollten der BRD beitreten – die „Kleine Wiedervereinigung“. Das Saarland wurde daher kein finanzstarker Kleinstaat, sondern ein strukturschwaches Bundesland.

Gerd könnte noch viel erzählen – Positives von der revitalisierten Straßenbahn, die heute bis Frankreich fährt, naserrümpfend Negatives und von der „Stadtautobahn“ an der Saar: „Saarbrückner Kreuzworträtsel: Flussufer mit 13 Buchstaben?“ Gerd weiß alles.

Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, www.amanshauser.at, Bestellungen online oder Fax 01/514 14-277.

Noch mehr Kolumnen auf: schaufenster.diepresse.com/amanshauser



Saarflagge; Saarmarken 1922, 1949, 1957, 1958.